

Laibacher Zeitung.

Brünnungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 1. — Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allernädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 10. October d. J. einzuberufen und beauftrage Sie, hienach das weitere zu veranlassen.

Wien am 24. September 1893.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. September d. J. dem Senatspräsidenten Allerhöchstihres Obersten Gerichts- und Cassationshofes Leon Malowicz die Würde eines Geheimen Rathes toxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Alfons Heinrich das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Neuzern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. dem Bestellungsdiplome des mit dem Charakter als Generalconsul zum Consul des deutschen Reiches in Triest ernannten bisherigen vortragenden Rathes im auswärtigen Amt des deutschen Reiches, wirthlichen Legationsrathes Rudolf Pritsch das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. d. M. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem Hof-Kapellmeister Josef Hellmesberger anlässlich der über sein Ansuchen erfolgenden Versezung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. I. und I. Apostolische Majestät die Ernennung des bisherigen Vice-Hofkapellmeisters Hans Richter

zum Hof-Kapellmeister und des Hof-Organisten, Titular-Vice-Hofkapellmeisters Pius Richter zum wirklichen Vice-Hofkapellmeister allernädigst genehmigt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Graz Dr. Albert Rösch zum Rathsssecretär bei dem Oberlandesgerichte in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Dr. Karl Chersich in Rovigno nach Triest versetzt und den Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Okretic in Sesana zum Staatsanwalts-Substituten in Rovigno ernannt.

Das Präsidium der I. I. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrolor Josef Terk zum Steuer-einnehmer in der IX. und den Steueramtsadjuncten Franz Numann zum Steueramtscontrolor in der X. Rangklasse ernannt.

Heute wird das XIX. Stück des Landesgesetzes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 28 die Kundmachung des I. I. Landespräsidenten vom 24sten September 1893, B. 3191/Pr., betreffend die Aushebung des Gerichts- und Steuerbezirkes Gottschee aus dem Baubezirk Rudolstwert und Zuweisung derselben zum Baubezirk Laibach.

Bon der Redaction des Landesgesetzes für Krain.

Laibach am 28. September 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Kriegsminister.

Wenn auch dem Reichs-Kriegsminister als Chef der Kriegsverwaltung vornehmlich ein administrativer Wirkungskreis zufällt, so berührt es doch alle Angehörigen des I. und I. Heeres in höchst erfreulicher Weise, wenn auf dem hohen Posten des Kriegsministers ein Mann steht, der einen großen Theil seiner Dienstzeit im stehenden Heere zugebracht und dort die Wünsche und Bedürfnisse des Soldatenstandes aus persönlicher Anschauung kennen gelernt hat.

General der Cavallerie von Kriegerhammer hat vom Obersten an immer bei der Truppe gedient, und seine letzte Stellung war die eines Corpscommandanten in Krakau, wo er sich als Soldat wie als Truppenführer auf das beste bewährt hat. Der neue Reichs-Kriegs-

minister gehörte lange Zeit der Cavallerie an, und es versteht sich von selbst, dass diese Truppengattung — welche sich bekanntlich eines Weltrufes erfreut und

schon lange den Stolz unserer Armee bildet — einer ganz besonderen Pflege ihrer Eigenthümlichkeiten und Vorzüge sicher sein kann. Das wird natürlich nicht auf Kosten der übrigen Truppengattungen geschehen; dafür bürgen ja die geistigen Qualitäten des neuen Ministers, der überdies in seiner Umgebung erfahrene und hochbegabte Generale vorfindet, die ihm nach jeder Richtung mit Rath und That an die Hand gehen werden. Militärs, welche mit dem General der Cavallerie von Kriegerhammer verkehrt oder gedient haben, schildern uns denselben als einen General von gesundem, klarem Blick, als einen kühn denkenden Mann von entschlossener Thatkraft und fein entwickeltem Taktgefühl. Das sind Eigenthümlichkeiten, welche die Wahl des neuen Reichs-Kriegsministers als eine sehr glückliche erscheinen lassen und welche es zugleich erklären, warum die Ernennung Kriegerhammers für diesen schwierigen und verantwortungstreichen Posten gerade in der Armee einen so ausgezeichneten und ungetheilten Beifall gefunden hat.

Dieser Eindruck wird gewiss noch dadurch erhöht, dass der neue Reichs-Kriegsminister nicht nur das Vertrauen des Allerhöchsten Kriegsherrn, sondern auch aller jener hohen militärischen Würdenträger genießt, denen die Leitung des Heeres nach verschiedenen Richtungen anvertraut ist. General der Cavallerie von Kriegerhammer ist schon aus jüngeren Jahren nicht nur dem greisen Feldmarschall Erzherzog Albrecht, sondern auch dem Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Beck — und zwar aus einer längeren Dienstzeit als Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers — auf das beste und persönlich bekannt. Es ist selbstverständlich, dass ein ungestörter Gang der obersten Kriegsverwaltung nur dann denkbar ist, wenn der Reichs-Kriegsminister im ungetrübtesten und unveränderlichen Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabs, wie mit dem bewährtesten Heerführer der Armee seine Anordnungen trifft. Wir kommen immer wieder darauf zurück, dass der unausgezeichnete Fortschritt in der Technik moderner Riesenarmeen vor allem anderen den lebendigen Contact der Kriegsverwaltung mit den leitenden, rein militärischen Persönlichkeiten erfordert, und es kann daher der Reichs-Kriegsminister nur dann eine gebeihliche Thätigkeit entwickeln, wenn sich dieselbe als das Resultat eines wohlwollenden Einvernehmens mit allen maßgebenden Factoren der Armeeleitung ergibt.

Bestimmtlich verfügt der Reichs-Kriegsminister bei uns auch über einen parlamentarischen Wirkungskreis, denn er hat ja alljährlich das Heeresbudget vor den beiden Delegationen zu vertreten. General der Cavallerie v. Kriegerhammer hatte bisher noch keine Stellung inne,

kommen konnte. Viele unverdächtige Zeugnisse bestätigen dies, Nachrichten, die uns heute wie Märchen dünken. Ein schwäbischer Bürger, der 1721 acht Poststationen weit von Schwäbisch-Gmünd nach Ellwangen fuhr, ließ zuvor eine Messe lesen «für glückliche Erledigung vorhabender Reise». Und er that recht daran, dass er um den göttlichen Segen flehte, denn bereits nach wenigen Stunden blieb sein Planwagen im Strafenkoth stecken. Weiterhin, im Dörfe Böbingen, warf das Gefährt um, so dass «das Wägelchen überkippte und die Frau Eheliebste sich Nase und Backen jämmerlich zer-schund». Hundert Schritte von dem Dörfe Höfen fielen sie alle in die Pfütze, der Knecht «zerstauchte» sich die Hand, und die Magd, die man in fürsorglicher Bequemlichkeit zur Bedienung mitgenommen hatte, «brach die rechte Achsel auseinander». Es liest sich wie ein Roman — und das alles auf acht Wegstunden! Es war aber um 1772 noch nicht viel besser. Eva König, die damals an ihren Lessing schrieb, berichtet, wie auf einer Reise von Braunschweig nach Nürnberg in sechs- und dreißig Stunden zwei Achsen und zwei Stangen zerbrachen, wie die Pferde mit ihnen durchgingen, wie ein Pferd stürzte und starb; und endlich musste sie mehrere Tage in einem elenden Dörfe am Main verbringen, weil das Wasser zu hoch war. Natürlich gab es weder eine Fähre noch eine Brücke dort. Da verbot sich das Reisen in die Sommerfrischen von selbst, oder nur sehr Wohlhabende konnten sich diesen Luxus unter Anwendung eines großen Apparates gestatten. Noch um

1750 rechnete man eine Tagreise gewöhnlich zu fünf Meilen, zwei Stunden auf die Meile; und als im Juli 1750 Klosterstock mit Gleim in leichtem Wagen, durch vier Pferde gezogen, von Halberstadt nach Magdeburg sechs Meilen in sechs Stunden fuhr, fand er diese Schnelligkeit so außerordentlich, dass er sie mit dem Wettsaute bei den olympischen Spielen verglich. Wer irgend Ansprüche machte, scheute eine Fußreise — die schlechten Straßen, die Unsicherheit, die unsauberen Herbergen und die rohe Behandlung; noch waren wohlgeleidete Fußreisende, welche die Landschaft bewunderten, ganz unerhört!

Erst gegen Ende des vorigen Jahrhundertes begann man die schönen Gegenden auch schön zu finden. Grümble klagte noch 1805, dass die meisten Reisenden nur nach der Insel Rügen fäden, um dort zu schmausen, nicht des Naturgenusses wegen; aber er selber schreibt ganz begeistert von der «schauerlich-schönen Wildnis»: «Du weißt, ich bin kein Freunde und fühle so gut wie einer den erquickenden Genuss von Speise und Trank nach einer ermüdenden körperlichen Anstrengung; allein ihn hier zur Hauptmache machen zu wollen, das entwehet diesen Ort, welcher geeignet ist, einem anderen Gottes zu huldigen, als dem Bauche. Unter diesen grünen Buchenhainen, auf der Zinne dieses blendenden Riesentempels, vor diesem ungeheuren Kasurzspiegel des Meeres sollten nur ernste und hohe Gedanken in der Brust des Naturfreundes aufsteigen; die ganze Situation, die den

Feuilleton.

Das Naturgefühl einst und jetzt.

Unser heutiger tief eingewurzelter Sinn für Natur-schönheit hat kein Verständnis für die Thatache, dass früheren Geschlechtern eine solche Empfindung fast ganz fehlte, jedenfalls längst nicht so allgemein war, wie heutzutage. Im Anfang des verflossenen Jahrhundertes galten diejenigen Städte für schön, die in der Ebene lagen und «wohlangebaute» Gärten zeigten; aber der Harz und ähnliche Berglandschaften wurden als traurige Einöden und rauhe und rohe Wildnisse betrachtet. Hannover und Leipzig, ja, die ließ man gelten, die lagen in interessanten Gegenden, wo keine Berge störten; aber Schlangenbad im Nassau'schen erschien zum Beispiel den Begleitern des sächsischen Kurfürsten, der dorthin ziehen wollte, «als ein gar wüster Platz» und schier unbewohnbar. Eine gebildete Reisende, die 1716 durch die sächsische Schweiz zog, weiß noch gar nichts von der eigenartigen Schönheit dieser Gegend zu sagen, sondern klagt nur «über die schrecklichen Abgründe», die Böhmen und Sachsen trennen. In der That darf man aus dem Schweigen der Reisenden, die im Beginne des vorigen Jahrhundertes durch Deutschland zogen, noch nicht auf einen Mangel an jeglichem Natur-sinn schließen; es bleibt wohl zu beachten, dass das Reisen in Deutschland damals noch so gefährlich und unbequem war, dass ein reiner Naturgenuss schwer auf-

in welcher er sich in politischer Hinsicht nach der einen oder andern Richtung exponiert hätte. Das sichert ihm wohl eine vorurtheilsfreie Beurtheilung seitens der beiden Delegationen, und die geistigen Qualitäten, welche man dem neuen Minister nachdrückt, lassen mit Zuversicht erwarten, dass er sich mit demselben Glücke, wie seine unmittelbaren Vorgänger, auf dem parlamentarischen Boden bewegen werde. Zudem kommt ja noch, dass die großen und allgemeinen Gesichtspunkte, welche der Reichs-Kriegsminister stets festzuhalten hat, nicht nur durch die Interessen der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee, sondern auch durch die bisherigen Berathungen und Delegationen grundlegend festgelegt sind. Soll das Heer das sein, wozu es in unserer waffenstarrenden Zeit berufen ist, nämlich: ein zuverlässiger Schutz und Halt der Monarchie, ein Bewahrer des Friedens und ein Beschützer im blutigen Streite, dann dürfen weder politische, noch confessionelle, noch nationale Momente die Kriegsverwaltung und die Heeresleitung irgendwie beeinflussen oder beeinträchtigen. In der Einheit der Organisation, in der Einigkeit aller die Armee bildenden und erhaltenen Elemente, in der Abwehr aller particularistischen Bestrebungen, welche vielleicht geeignet wären, die Armee dem Getriebe irgend welcher Parteien auszusezen — in allen diesen Momenten liegt die Zuverlässigkeit, die Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit unserer Armee, zu deren schönsten Traditionen es bekanntlich gehört, dass sie nichts anderes kennt, als die Ehre und die Macht der Monarchie, als den Willen des obersten Kriegsherrn. Der neue Reichs-Kriegsminister ist so sehr in allen diesen Traditionen aufgewachsen, dass er sie gewiss stets hochhalten und vor allen Anfechtungen, woher sie auch kommen mögen, mit kluger und starker Hand bewahren wird.

Politische Uebericht.

Laibach, 27. September.

Seine Majestät der Kaiser trifft am 1. October von Innsbruck wieder in Wien ein. Am 2. October vormittags kommen König Albert von Sachsen, Prinz Leopold von Baiern und Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana aus Gödöllö, beziehungsweise Salzburg, in Wien an. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie die anderen hohen Gäste bei den Hochwildjagden in Steiermark fahren noch am Montag den 2. October nachmittags um 2 Uhr mittelst Separat-Hofzuges nach Neuberg-Mürzsteg. Die Dauer der Hochwildjagden ist auf acht Tage anberaumt. Der König von Sachsen wird nach den gegenwärtigen Dispositionen am 11. October abends die Rückreise nach Dresden antreten.

Nach einer aus Constanța vorliegenden Meldung dürften die monatlang sistiert gewesenen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen der Pforte und Österreich-Ungarn demnächst wieder aufgenommen werden.

Am nächsten Montag wird im ungarischen Abgeordnetenhaus die Debatte über die Interpellation beginnen, welche betreffs der Antwort Seiner Majestät des Kaisers auf die Günter Huldigungsansprachen eingebrochen wurde. Es wurde die Vereinbarung getroffen, von weiteren Interpellationen abzusehen, weil alle oppositionellen Parteien statt dessen eine Petition an das Abgeordnetenhaus in dieser Anlegentlichkeit einreichen werden.

Die «Kreuzzeitung» schließt eine Reihe von Artikeln über die Manöver in Ungarn mit der Bemerkung

Stempel der Würde, der Hoheit und des Geheimnisvollen trägt, scheint vorzüglich dazu geeignet zu sein, dass das Gemüth sich sammle, seine innersten Tiefen belausche und eindringe in das verborgene Leben der unendlichen Welt, wozu dann Einsamkeit und Ruhe nothwendige Bedingungen sind.»

Hatten die Dichter, die Schriftsteller und Maler noch in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Natur durch ihre steten Allegorien entstellt, so verzerrte man sie selbst noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts durch romantische Weinerlichkeit und eine zu starke Personification. Unleidlich ist, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Aufsatz von Spix und Martius, der aus seiner «Reise in Brasilien in den Jahren 1817 bis 1820» in viele Lesebücher übergegangen ist. In demselben ist die Erde fortwährend eine «Braut, die ihren Bräutigam erwartet»; ohne Aufhören «lächelt der Himmel die Erde an», mit dem Abend werden die «Thiere und Pflanzen zu neuen Ahnungen fortgerissen»; «verjüngte Liebessehnsucht atmet in den wollustreichen Düften, die aus neu erschaffenen Blumen strömen». «Mild und gespensterhaft» steigt der Mond empor, und in der Nacht sogar strahlt der Neiter «Demuth und Vertrauen in das Herz der Menschen». — Die Empfindsamkeit überwiegt, aber sie ist unvermögend, in wirklich künstlerischer Form den überwaltenden Gefühlen Worte zu leihen.

Der erste große und tüchtige Naturforscher war der Reisende Forster; auf ihn folgte Alexander von

ab, dass die Theilnehmer und Zuschauer an die Manöver mit gleichem Interesse und mit dem Gefühle zurückdenken werden, gelernt zu haben und vielfach angeregt worden zu sein.

Die in Angelegenheit der italienischen Notenbanken eingesetzte parlamentarische Enquête-Commission wird ihre Untersuchung gegen Schluss dieses Monats beendigt haben und wird der Bericht ihres Vorsitzenden, Mordini, gegen Ende October fertiggestellt sein. Derselbe wird aber erst nach Abschluss des Prozesses gegen die Banca Romana veröffentlicht werden.

Zu dem russomanen Taumel in Paris bemerkt der «Siècle» sehr abhängig: «Russland und die Russen lieben ist recht schön, nur dürfen wir sie nicht mit unseren Umarmungen erdrücken. Die dauernde Zuneigung, die sich auf gegenseitige Achtung stützt, pflegt sich in ruhigerer Weise zu äußern. Und dann hat ein Philosoph gesagt: die wahre Freundschaft könne nur zwischen Gleichgestellten bestehen. Es wäre unter unserer Würde und obendrein sehr ungeschickt, wenn wir unsere Freunde glauben ließen, wir bedürften ihrer mehr, als sie uns bedürfen.»

Der Stand des Kohlenarbeiter-Streiks im Departement Nord ist unverändert. Man hatte befürchtet, dass der Ausstand heute im Kohlenbecken von Anzin eintreten würde, jedoch arbeiten alle Bergleute daselbst.

Wie man aus Madrid berichtet, hat Sagasta seine Rückreise beschleunigt, und das that noth, denn die politische Lage verschlimmert sich nicht nur und erfordert die Anwesenheit der leitenden Minister am Regierungssitz, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse sind durch die neuen schweren Schäden, die dem Lande durch Überschwemmungen zugefügt worden sind, und durch die wachsende Arbeiternoth derart ernst geworden, dass mit allen der Regierung zugeboten stehenden Mitteln dahin gestrebt werden muss, Besserung zu schaffen.

Lagesneigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm.) Seine Majestät der deutsche Kaiser wird auf der Elentthierjagd in Schweden sich nur einen Tag aufzuhalten und am 30. d. M. von Karlskrona aus sich zur See direct nach Pillau (Hafen von Königsberg) in Ostpreußen und von dort nach Rominten begeben, woselbst er der Sonntag den 1. October stattfindenden Einweihung der neu erbauten Kirche beiwohnen wird.

— (Das Opfer eines amerikanischen Duells.) Aus Brünn wird telegraphiert: Der 32 Jahre alte Hans Peisinger, Buchhalter der Tuchfabrikfirma Hans Klinger in Neustadt in Böhmen, hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen. Einem an seine Schwester zurückgelassenen Briefe zufolge ist der gutstudierte Mann das Opfer eines amerikanischen Duells geworden. Die Firma Klinger ließ sofort eine Prüfung der Bücher und eine Scontrierung der Casse vornehmen, doch wurde keinerlei Unregelmäßigkeit vorgefunden.

— (Von den Stuttgarter Kaisertagen.) Nach der stattgefundenen Parade trat Kaiser Wilhelm sehr eilig in seine Gemächer und fragte einen der dort stehenden württembergischen Hofdiener: «Ist Caprivi da?» Der wackere Schwabe, der die etwas hastig gestellte Frage falsch verstanden hatte, erwiderte: «Noi, Majestät, ja Briefe sind net do. Die Post wird erst um zwei auszutragen.» Dem Kaiser soll dieses Missverständnis viel Spaß gemacht haben.

Humboldt. In der französischen Literatur erschlossen Bernardin de St. Pierre und Rousseau die Erkenntnis des Naturgefühls. Die Liebe zur Natur um ihrer selbst willen, nicht bloß des Gegensatzes wegen zur Cultur und zur «gehässigen» Menschenwelt begann Freunde zu finden.

Man fieng an, Gegenden zu «entdecken», die früher niemand für schön gehalten hatte. So machte Zimmermann 1775 zuerst auf den Harz aufmerksam — Gätterer sogar in fünf Bänden — Volkmar erschloss 1777 das Riesengebirge, Nicolei 1806 die sächsische Schweiz u. s. w.

Heute erscheint uns dieser frühere Zustand fast unfaßbar, und es kommt uns merkwürdig vor, dass die Natur direct für unschön galt, dieselbe Gegend, die jetzt alle für reizend erklären. Noch lange sah man die entzückendsten Flecken Erde nur mit sentimental, sich selbst bespiegelnden und vergötternden Augen an: auch das Naturgefühl manches englischen Dichters verleugnet nie den Untergrund einer frankhaften Gemüthsstimmung. Unsere heutige Freude in der Natur ist durch langsames, stufenweises Fortschreiten zur Entwicklung gelangt. Alfred Biese hat dies unlängst sehr verständig ausgedrückt: «Unser moderner Naturcultus wurzelt in der Vergangenheit; aber die Höhe der heutigen Betrachtung würde er nicht erreicht haben ohne die Blüte der Naturwissenschaften. Wohl ist unser Empfinden jetzt, im Zeitalter der Electricität und des Mikroskops, viel nüchterner und realistischer geworden, aber die Naturliebe hat durch das gesteigerte Naturerkennen nur an Vertiefung gewonnen.

— (Der Papst als Firmopath.) Wie der «Corriere di Napoli» meldet, hat der Heilige Vater Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien verständigt, dass er bei dem jungen Könige Alfonso XIII. die Stelle eines Firmopathen übernehmen wolle. Der Papst wird sich hiebei durch den Runtius in Madrid vertreten lassen. Leo XIII. wird seinem königlichen Firmling ein kostbares Gemälde, die Madonna del Pilar darstellend, als Bathen geschenkt überreichen lassen.

— (Die Beste Geroldseck.) Aus Innsbruck wird geschrieben: Der schmucken Stadt an der Ostgrenze Tirols, dem gastfreundlichen und treuösterreichischen Kufstein, droht der Verlust seines herrlichsten Schmuckes, der seit einigen Jahren aufgelassenen Beste Geroldseck. Nach erst jüngst eingetroffenem Erlass des Reichs-Kriegsministeriums ist es möglich, dass das an österreichischer Geschichte so reiche Baudenkmal speculativen Privaten überlassen wird. Welch großer Verlust der Verkauf dieser denkwürdigen Burg für die Stadt selbst wäre, kann nur jener ganz ermessen, den Kufsteins Mauern auch nur einmal beherbergten. Die biedere Bürgerschaft nahe dem bairisch-österreichischen Grenzpfahle ist seit Jahrhunderten so eng mit den militärischen Traditionen des Landes verknüpft, dass sie es als schmerzlichste Fügung der Zeit betrachten müsste, durch die nun wahrscheinliche Abtragung der Beste für immer einer Garnison entsagen zu müssen. Die Gemeinde, opferwillig und kaisertreu, ist aber nicht so reich, als dass sie leichterndig der bis nun regelmäßigen Einnahmen: durch jährliche Waffenübungen der Landesschützen, zeitweilige andere Garnisonierungen, entbehren könnte. Sie ist aber auch nicht so reich, selbst Geroldseck anzukaufen, um sich und dem Lande auf diese Weise die Burg als nationale Reliquie aus sturmproben Tagen zu erhalten. Vielleicht findet sich denn doch ein Modus, welcher es ermöglicht, dass Geroldseck erhalten wird und das dort angestellte Beaufsichtigungs-Personale sowie kleinere Abstierungen aus den Einnahmen von Seite der Besucher bestritten werden können. Kufsteins Bürger werden dementsprechend auch gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Innsbruck an den Stufen des Thrones durch eine Deputation ihre innigste Bitte vorbringen, es möge die Gnade des Monarchen ermöglichen, dass Geroldseck in des Reiches oder des Landes Besitz bleibt.

— (Emin Pascha.) Wenn noch viele Nachrichten über Emin Paschas Ermordung eintreffen und einander so wie bisher in wichtigen Punkten widersprechen, wird nichts anderes übrig bleiben, als sie alle mit einander für unrichtig zu halten. Wie aus Brüssel telegraphiert wird, gibt das Generalsecretariat des Congstaates den Zeitungen von einem Briefe des Commandanten Dhanis Kenntnis, in welchem derselbe sagt, dass er unter den Gegenständen, die er den Arabern abgenommen, einen Reisefoffer Emin Paschas vorgesunden habe. Derselbe enthielt außer dem Koran und einigen anderen Büchern Aufzeichnungen und Documente über die Arbeiten Emin's. Der Tod Emin's wird als gewiss angesehen, derselbe soll am 20. September 1892 von Führern ermordet worden sein. Bis jetzt ist somit, wie ein Berliner Blatt zusammenstellt, Emin nicht weniger als viermal, und zwar zu ganz verschiedenen Zeiten und an ganz verschiedenen Orten ermordet worden, nämlich 1.) am Ituri zu einer mindestens tief im vergangenen Jahre gelegenen Zeit; 2.) in der erheblich südlicher gelegenen Residenz des Araberhauptlings Seid ben Abed, welchem er sich leichtfertig anvertraut hatte; 3.) etwa am 26. Februar des gegenwärtigen Jahres am Qualaba in einem Gefecht mit den von Norden her den Arabern von

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizsäcker.

(65. Fortsetzung.)

Wie ein Traum erschien ihr alles Geschehene bei der Rückkehr ihrer Gedanken in die Gegenwart. Denn der Zeitraum von jenem Riss zwischen Hermann Bandgrift und jener Unwürdigen, an welche er seine erste Liebe verschwendete, bis auf das Jetzt bildete für sie eine nachtdunkle Ekelst, über welche keine Brücke führte. Sie vermochte sich überhaupt jenen Hermann Bandgrift aus der Vergangenheit gar nicht vorzustellen; sie kannte und für sie existierte nur der Träger dieses Namens aus der Gegenwart, und diesen liebte sie — liebte sie trotz allem.

Ja, sie liebte ihn!

Wie sonst auch wäre es möglich gewesen, dass in dem Schrecken des verflossenen Abendes die Angst sie zu ihm getrieben hätte, zu ihm, der allerdings ihr Bormund war, in dem sie aber doch nie und nimmer mehr dieses grenzenlose Vertrauen gehabt haben würde, wenn sie ihn nicht liebte!

Einzig und allein die Sorge um ihn hatte sie nach dem Tower-House getrieben; kein Gedanke an jenen anderen, der ihm ähnlich sah, an Fabian Gundry, war ihr gekommen. Sie hatte nur an ihn, an den Geliebten, gedacht und um ihn hatte sie gezittert, um ihn würde sie jedes Opfer zu bringen bereit gewesen sein, wenn wirklich er derjenige gewesen wäre, welchen sie ihrem Vater gegenüber gesehen hatte, ehe derselbe tot zu Boden stürzte.

Mangwe gegen die Expedition Dhani's zuhilfe eilenden Slavenjägern von den Stanley-Fällen und 4.) am 20. September 1892 an unbekanntem Orte von seinen eigenen Führern.

Local- und Provinzial-Märchen.

Eröffnung der Bahnlinie Laibach-Gottschee.

* Wenn man die Summe der culturellen und wirtschaftlichen Fortschritte überblickt, die Krain im vergangenen Decennium zu verzeichnen hat, wenn man der Fürsorge gedenkt, so die Regierung dem Lande und seiner Bevölkerung angeleihen lässt, so muss man zu dem Schlusse gelangen, dass auch die Bevölkerung alle Ursache hat, der Regierung, unter deren Schutz und Schirm das Land sich eines ungeahnten Aufschwunges erfreut, dankbar zu sein.

Der Bau der Unterkrainer Bahnen bildet einen neuzeitlichen Beweis des Wohlwollens, mit dem die Regierung die wirtschaftlichen Interessen des Landes fördert, denn die Ausbreitung des Bahnnetzes ist einer der wichtigsten Förderhebel zur erfolgreichen Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Wir haben bereits die Wichtigkeit der Unterkrainer Bahnen in wirtschaftlicher, geistiger, geselliger und politischer Richtung, die neue Ära friedlicher Culturentwicklung der begabten und strebhaften Unterkrainer Bevölkerung eingehend und nach Gebur erörtert.

Der gestrige Tag bildet im schönsten Sinne des Wortes und in richtiger Würdigung seiner Bedeutung ein Freudenfest für die Bevölkerung des Unterkrainer Landes, wie nicht minder für das ganze Land, das ja ebenfalls die Vortheile, die durch die Erschließung der neuen Bahn erwachsen, genießen wird.

Eine besondere Weihe erhielt der Festtag durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers, der, wie wir gestern berichteten, mit dem Zug der Südbahn in Begleitung Sr. Excellenz des k. k. Sectionschefs Dr. Heinrich R. von Wittel, des Hofrathes R. von Halban, der Ministerialrätin Dr. Haberer und Dr. R. von Forster, der Ministerial-Secretäre Ebler von Glaser und Baron Buschmann, des Ministerial-Vicesecretärs Dr. Freiherrn von Banhans antrat. Seitens der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen war Regierungsrath Heindl erschienen. Wie bereits mitgetheilt, wurde Seine Excellenz der Herr Handelsminister vom Landespräsidenten Baron Hein, von Sr. Durchlaucht Fürsten Auersperg, Sr. Excellenz dem Präsidenten der österreichischen Staatsbahnen R. von Bilinski, Sr. Excellenz Freih. v. Schwiegel und den übrigen anwesenden Honoratioren empfangen und begrüßt.

Der Festzug bestand aus 13 Waggons, worunter sechs Salonwagen, und es war die Locomotive desselben reich und geschmackvoll mit Wappen, Eisenbahnenblemen sowie Reisigkränzen decortiert. Die Abfahrt erfolgte zur bestimmten Frist um 7 Uhr 30 Minuten früh bei einer Witterung, so prächtig, wie sie nach der trüben Einleitung der vorangegangenen Regentage kaum erhofft worden war.

Mit dem Zug fuhren nebst den früher genannten folgende Herren mit, von denen einige unterwegs den Zug bestiegen, u. zw. seitens der k. k. Landesregierung: Hofrat

Todt! Ja, ihr Vater war tot. Sie hätte lügen müssen, wenn sie hätte sagen sollen, dass sie Trauer darüber empfand. Nur an eins vermochte sie zu denken — an den Mann, dem ausschließlich nur ihre Liebe gehörte.

Sie entzann sich kaum, was sie zu ihm gesprochen hatte. Nur des einen war sie sich inne, dass sie ihm alles gestanden hatte, dass er wusste, dass das Herz, welches er aus leidenschaftlosem Schlaf zu leidenschaftlichem Leben erwacht, ganz und ausschließlich ihm angehöre. Was war alles Weh, das sie betroffen, verglichen mit dieser grenzenlosen Seligkeit, welche sie erfüllte! Ihr Herz schlug mächtig, ein sanftes Roth stieg in ihre Wangen, und ein Lächeln umspielte ihre Lippen, wenn sie des Augenblicks gedachte, in welchem sie ihm in die Arme sinken würde und kein Wort weiter zu sprechen brauchte, weil ihre Augen ihm weit mehr sagen mussten, als ihr Mund auszusprechen imstande war.

Es pochte; es war Frau Dossel, welche eintrat. «Ich bitte um Entschuldigung, gnädiges Fräulein, wenn ich störe, aber es kam ein Brief!»

«Ein Brief?» wiederholte Hetty. «Ist — ist Herr Bandgrift gekommen, Frau Dossel?»

«Noch nicht; zweifelsohne hat er viel zu thun, da er alles zur Beerdigung Nothwendige veranlassen muss. Gott sei Dank, dass doch eine Menschenseele da ist, welche Ihnen alle diese lästigen Formalitäten abnimmt!» plauderte die treue Alte.

«Ja, gewiss!» lispelte Hetty mechanisch. «Aber ich weiß, dass er bald kommen wird. Auch Frau Meredith bin ich bereit zu empfangen; sonst will ich aber niemanden sehen. Vergessen Sie das nicht!»

«Ich werde es anordnen.»

(Fortsetzung folgt.)

Schemerl, Regierungsrath Drakla, Baurath Svitil, Präsidialsecretär Ritter v. Laschan; Bezirkshauptmann Regierungsrath Mahlrot und Dr. v. Thomann; seitens der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen: die Hofräthe v. Bischoff, Wessely, Biharzil, die Generaldirectionsräthe Prešek und Dr. Ritter v. Kniažalutski, ferner Berghauptmann Gleich, Oberpostdirector Polorny; seitens der Justizbehörden: Landesgerichtspräsident Kočevar, Landesgerichtsrath Schnediz, die Bezirkshäupter Šuflaj und Hauffen; seitens der Militärbehörden: Sr. Excellenz FML Freiherr v. Albori, Generalmajor Ritter v. Fuz; seitens der Betriebsdirection Villach: Betriebsdirector v. Scala nebst mehreren Beamten; seitens der Bauleitung: Inspector Klemenčič, die Oberingenieure Körting und de Gasparo sowie mehrere Ingenieure und Bauführer; Bauunternehmer Redlich; von den Vertretungskörpern: Landeshauptmann Detela, die Landesausschüsse Dr. Papež, kaiserlicher Rath Murnit, Dr. Schaffer, Dr. Bošnjak, die Landtagsabgeordneten Graf L. Auersperg, Dr. Tabčar, Braune, Ogorelec, Pakiž, Bišnjar, Hribar, Keršnik; die Reichsrathsabgeordneten: Klun, Kušar, Sultje, Povše; Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Verban; Sparcasse-Vicepräsident Dr. von Schrey; der Präsident der Trisaier Kohlengewerkschaft, Berg- rath Dr. Mojsisovics; die Großgrundbesitzer Dr. Rudeš, Jo- hann Kosek jun., Fr. Laurič; Verwaltungsrath Bamberg, Banquier Mayer, Landrat Bamida, Oberingenieur Witschi, die Stationsvorstände Detela und Guttmann, Heizhauschef v. Sochor, die Bürgermeister Košak, Hočev, Klun u. a. m.

Die Stationen sowie die Gebäude auf der Strecke prangten in festlichem Flaggenschmucke, erstere waren außerdem mit den Reichs- und Landeswappen, Emblemen, Blumen und Reisigguirlanden geschmückt. Auf der Strecke, insbesondere aber in der Nähe der Stationen, hatten sich zahlreiche Bewohner angesammelt, die sichtlich von der freudigen, alle Herzen bewegenden Stimmung beeinflusst waren und den Zug mit den Gästen mit stürmischen Jubilo- und Hoch-Rufen begrüßten.

Überall empfingen die Gäste den Eindruck eines seltenen, der Bevölkerung heiß erwünschten Feiertages, denn nichts erfreut mehr, wie unversehene Dinge. Bei der Annäherung an die Stationen begrüßten Pöllerlöffel den Zug; in den sämtlichen festlich geschmückten Stationen waren die Gemeindevorsteherungen, Geistlichkeit, die Lehrer und Schuljugend, die Feuerwehr sowie zahlreiche Einwohner versammelt, die die ankommenden Honoratioren feierlich begrüßten.

In Slofca begrüßten Landtagsabgeordnete Ogorec und Besitzer Vence ehrfürchtig Seine Excellenz den Herrn Handelsminister und sprachen im Namen der Bevölkerung den tiefgefühlten Dank ob des Zustandekommens der Bahn durch die hohe Unterstützung der Regierung aus. Hier sowie bei den folgenden Ansprachen gipfelte der Schluss der Reden in einem dreimaligen «Hoch» auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Excellenz den Herrn Handelsminister, welcher in freundlichster Weise seinen Dank für den Empfang aussprach.

Der gleiche Empfang fand in St. Marein (Bürgermeister Skerjanc) statt, wo die Schuljugend beim Abschiede die erhebende Volkslied sang. In Großlupp begrüßte Bürgermeister Košak den Herrn Handelsminister, dem hier durch eine Deputation von Frauen in nationaler Landestracht ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde. In dieser Station wurde ein durch den Restaurateur Mayr serviertes Frühstück eingenommen.

Die Regengüsse der vorhergegangenen Tage hatten überall weithin sichtbare Spuren zurückgelassen, denn zahlreiche Wiesen waren in Seen verwandelt, die Wassergräben hoch mit Wasser angefüllt, die Wasserläufe stellenweise zu Wassersäulen angewachsen und die Siphons in voller Thätigkeit. Die Gesellschaft war voll Lobes über den ausgezeichneten Zustand der Bahnstrecke, über die Solidität der Bahnanlagen, und allgemein wurden die Naturschönheiten der anmutigen Landschaftsbilder, so der wunderbare Rückblick auf die pittoresken Spalten der Julischen Alpen, der Ausblick auf das Kesselthal von Ratschna, die wildromantischen Schönheiten der weiteren Gegend bewundert.

In Bobelsberg ward den Gästen eine freundliche Überraschung zuteil, indem die Töchter des Gutsbesitzers Lavrič reizende Bouquets an alle Theilnehmer der Fahrt vertheilten. Im Namen der Gemeinden begrüßte hier Bürgermeister Franz Košak den Herrn Handelsminister.

In Gutenfeld intonierte bei der Ankunft des Zuges eine Musikkapelle die Volkslied, indem der Pfarrverweser Worte des Dankes im Namen der Gemeinde aussprach. In Großlupp vertrat Bürgermeister Hočev, in Ortenegg Bürgermeister Andolsek die Gemeinden durch ehrfürchtige Ansprachen.

Besonders feierlich gestaltete sich der Empfang in dem industriereichen Markte Reisnig, wo viele Deputationen, Vertreter von Körperschaften und die zahlreich versammelte Bevölkerung den Zug mit freudigen Zurufen empfingen. Die Gemeinde Reisnig hatte in Anerkennung der hohen Verdienste um das Zustandekommen der Bahn Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister, Sr. Excellenz Baron Schwiegel sowie den Bauleiter Inspector Klemenčič zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde ernannt und dieselben hievon telegraphisch verständigt.

Bürgermeister Klun betonte daher in seiner Begrüßungsrede, wie hoch die Gemeinde die Ehre zu schätzen wisse, dass Se. Excellenz der Herr Handelsminister die erwähnte Ernennung angenommen habe. Der Herr Handelsminister sprach für die ihm zutheil gewordene Aufmerksamkeit und Auszeichnung dem Bürgermeister seinen Dank aus. In Mitterdorf, der ersten Station auf Gottscheer Boden, wurde der Zug ebenfalls feierlich empfangen.

Großartig hatte sich die Stadt Gottschee, der geistige und materielle Hauptpunkt der unternehmungstüchtigen, fleißigen und beharrlichen Gottscheer Bevölkerung, für welche die Eröffnung der Bahn von unendlicher Tragweite in Bezug auf wirtschaftliches Gediehen ist, zum Empfang der Festgäste geschmückt, die ihrer Bewunderung und Anerkennung unverhohlen Ausdruck gaben.

Die Herzlichkeit im Entgegenkommen, die Begrüßung beim Empfang, die finnige, geschmackvolle und reiche Ausschmückung der Gebäude und Straßen, das Geschick und die Ordnung im Arrangement, die liebenswürdige Gastlichkeit wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben, und es kann die Vertretung und Bevölkerung der freundlichen Stadt mit berechtigtem Stolze auf ihren Fest- und Ehrentag zurückblicken.

Beim Nähen des Zuges intonierte die am Bahnhofe postierte Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments die Volkslied, und brausende Hoch-Rufe ertönten aus hunderten von Reihen der zahlreich versammelten Bevölkerung.

Der Bürgermeister Voy und Abgeordneter Broune begrüßten an der Spitze der Gemeindevertretung auf dem Bahnhofe den Herrn Handelsminister, wobei Bürgermeister Voy in seiner weiteren Rede ungefähr Folgendes sprach:

«Der heutige Tag ist für das krainische Unterland und für Gottschee ein Tag der Freude und des Jubels, da er die endliche Erfüllung dessen bringt, was wir schon seit einer längeren Reihe von Jahren so heiß erstreben.

Wir erhoffen von dem neuen Schienennetz eine neue Belebung des Handels und der Industrie, das Aufhören des schon so lange währenden wirtschaftlichen Niederganges, wir hoffen, dass uns die Bahn zum Segen gereichen werde und dass sich an ihre Eröffnung der Beginn einer neuen Ära des wirtschaftlichen Aufschwunges in unserem Landesteile knüpfen werde.

Ich erachte es demnach für meine Pflicht, bei diesem Anlaufe Eurer Excellenz sowie allen hohen und hochgeehrten Persönlichkeiten und Körperschaften, welche an dem Zustandekommen dieser für den Südosten Krains so wichtigen Bahnverbindung mitgewirkt und uns in unseren Bestrebungen so huldvoll und thatkräftig unterstützt haben, namens der Stadt Gottschee den ehrfürchtigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen, und gebe mir die Ehre, Eure Excellenz sowie die hohen Festteilnehmer nochmals ehrerbietig willkommen zu heißen.

Der Herr Handelsminister dankte für die freundliche Begrüßung, wobei er hervorhob, dass, wenn Redner die Unterstützung der Bevölkerung betont habe, auch die Opferwilligkeit der Bevölkerung gerühmt werden müsse, der das Zustandekommen der Bahn nicht minder zu verdanken sei. Schließlich sprach Seine Excellenz der Herr Handelsminister seinen Dank für die Ehre aus, die ihm dadurch zuteil geworden sei, dass er sich Mitbürger der Stadt Gottschee nennen könne.

Mittelst bereit gehaltener Wagen erfolgte die Einfahrt in die Stadt, die sich zu einem förmlichen Triumphzuge gestaltete. Gemeindeabordnungen, verschiedene Vereine, die Schuljugend und Einwohner bildeten Spalier, die Gäste wurden mit einem Blumenregen und jubelnden Zurufen, Tüchern schwenken, wehenden Fahnen mit echter, herzlicher Begeisterung begrüßt. Bei einer imposanten Ehrenpforte erwarteten Damen der Stadt in Landestracht den Festzug. Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister sowie dem Landespräsidenten Baron Hein wurden reizende Blumensträuße überreicht, während ein liebliches Fräulein ein vom Landtagsabgeordneten Braune verfasstes schwungvolles Festgedicht folgenden Inhaltes declamierte:

Im wundersamen Lande Krain
Mit seinen reichen Gaben
Lag auch der Schatz der Herzogstadt
Gottscze in Schutt begraben.
Kein Edelstein, kein gleichend Erz,
Gleichwohl von hohem Werte,
War er das Mittel, das die Zeit,
Die stürmende, begehrte.

Doch lag er da wie ein Koloss,
An den sich niemand wagte.
Wenn auch manch furchtlos Menschenkind
An seiner Hülle nagte,
Um bald mit Pickel, bald mit Schacht
Ins Inn're ihm zu dringen,
So war es nur ein eitel Spiel,
Das seinem wollt' gelingen.

Da kam die frohe Mär, es sei
Beschlossen und entschieden,
In einen harten Eisenreif
Den Trocken zu schmieden.
Man kann', bevor man ihn bezwang,
Kein Ruh'n mehr und Rasten,
Und Neige spannten sich darum,
Die ihn stets enger fassten.

Nun ist das Werk vollbracht: es liegt
Bezeichnet zu unsern Füßen
Der Feuergeist, dessen Kräfte heut
In frische Bahnen fließen,
Der pocht und hämmert, raucht und braust
Auf seinem neuen Wegen,
Dem Heimatland zu Glück und Heil,
Zu Wohlstand und zu Segen.

Ein Hoch! den wackeren Männern all,
Die rüstig daran schufen,
Die voller Schaffenslust gewährt
Erhöhung unsern Rufen.
Zum frohen Schluss der ernsten That
Heißt Euch am Weihfest
Willkommen unsre deutsche Stadt
Als ihre lieben Gäste.

Nachdem die Gefeierten ihren Dank ausgesprochen, ward die Fahrt zum Kohlengewerke fortgesetzt, allwo die Begrüßung des Herrn Handelsministers durch eine Deputation der Bergwerksbeamten unter Führung des Verwalters Kompisch erfolgte.

Nach kurzer Besichtigung des in vollem Betriebe stehenden Tagbaues sowie der Bahnanlagen wurde die Rückfahrt zur Stadt und ins Hotel «Stadt Triest» unternommen.

Hier empfing der Herr Handelsminister zwei Deputationen, bestehend aus den Herren Dechant Aleš, Bürgermeister Skubic, Bezirks-Schulinspector Jersinovic, Gemeinderath Lackner und Großmühlenbesitzer Šusteršic aus Tschernembl und den Herren Ritter von Savinschegg, Propst Dovgan, Gemeinderath Prosenik und Dr. Schleisinger-Gorjani aus Mödling, welche die Bitte um Einflussnahme der Regierung auf Verlängerung der Bahn nach Karlstadt vorbrachten.

Der Herr Handelsminister empfing die Deputationen in liebenswürdigster Weise, erwiderte, dass die Regierung die Angelegenheit in Erwägung ziehen werde und dass ja die Opferwilligkeit der Bevölkerung, der das Zustandekommen der Unterkrainer Bahnen zu verdanken sei, auch die Verlängerung derselben zustande bringen werde.

Im großen Saale des Hotels fand das Festdiner statt, bei dem sämmtliche Theilnehmer versammelt waren. Nach dem zweiten Gange des exquisiten Menus erhob sich Se. Excellenz Freiherr von Schwiegel und sprach ungefähr folgende Worte:

«Mit Freude und Genugthuung begrüßen wir den Anlass, der uns bei diesem Feste versammelt. Der heutige Tag, an dem durch die neueroöffnete Bahn ein großer Theil Unterkrains mit der Hauptstadt und durch diese mit den Schienennwegen des großen Verkehres nach Norden, Süden und Westen verbunden wird, erfüllt lange gehägte Wünsche — krönt mit Erfolg lange und mühsame Bemühungen; lebhaft empfundene wirtschaftlichen Bedürfnissen soll der heutige Tag Abhilfe schaffen. Möge dieses Werk Heil und Segen bringen dem Lande und seinem tüchtigen Volke!»

Bu diesem Werke haben Staat und Land, Gemeinden, Gesellschaften und Private mit Aufopferung vereint mitgewirkt. Dieses schöne Werk, es wurde geschaffen unter der waltenden gütigen Fürsorge, nach dem Wahlspruch unseres Allerhöchsten Herrn und Kaisers: «Mit vereinten Kräften!» (Slovenisch fortlaufend:) Es ist ein alter und schöner Brauch, dass Österreichs treue Söhne, sobald sie anlässlich einer so freudigen Gelegenheit sich versammeln, vor allem die Gedanken zu ihrem vielgeliebten Kaiser und Herrscher erheben, der mit gleicher Gnade alle Völker und Länder seines weiten Reiches bedenkt.

Die slovenische Nation nimmt in Bezug auf Treue in erster Reihe den Platz unter den anderen Nationen ein, und ihr kommt das Lied des Dichters aus dem Herzen: «Wald und Berg vergeht, die slovenische Treue besteht!»

In diesem Sinne und dankbaren Herzens ergreife ich das Glas (deutsch):

«Beseelt von dem Gefühl der Dankbarkeit gegen alle, die bei diesem Werke mitgewirkt haben, und in ehrfurchtsvoller Huldigung vor dem allgeliebten Monarchen, dessen gnädige und mächtig schirmende Hand dieses Werk ins Leben gerufen hat, es schützen und schirmen möge fürder immerdar, erhebe ich das Glas und fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, unser allernädigster Herr, Er lebe hoch, hoch, hoch!»

Die ganze Gesellschaft erhob sich und stimmte begeistert ein, indes die im Hause postierte Musikapelle die Volkslied anstimmte.

Nach kurzer Pause erhob sich Se. Excellenz der Herr Handelsminister und brachte einen Trinkspruch in ungefähr folgenden Worten aus: «Der Schienennweg, dessen Eröffnung wir heute feiern, erschließt jenem Theile Krains, der infolge der mangelhaften Verkehrsverbindungen zu den weniger bekannten gehörte, neue, bessere Zeiten. Die eigene Art seiner Natur, die Bodenschätze werden erst jetzt ihrem vollen Werte nach gewürdigt werden. Reich ist das Land an geschichtlichen Erinnerungen; die glorreichen Kämpfe seiner Vorfahren schützen die Grenzmark Jahrhunderte vor dem Ansturme feindlicher Horden und retteten uns die christliche Cultur. Mit zäher Beharrlichkeit, mit bewundernswertem Opfermuthe hat auch die Bevölkerung unter einträglichem Zusammenwirken beider Volksstämme ihrer Heimat die neue Bahn geschaffen, vollen

Erfolg verbandt sie jedoch in erster Linie dem erlauchten Spross des berühmten Helden Geschlechtes, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Auersperg, der Landesvertretung, der hochherzigen Unterstützung der Triester Kohlengewerkschaft, der kärntischen Sparcasse u. a. Ich beglückwünsche die edlen Förderer zur raschlosen, erfolggekrönten Arbeit. Für den freundlichen Empfang danke ich im Namen der Regierung; der mächtige Eindruck, den der gastliche Empfang auf mich hervorgerufen hat, macht in mir den Wunsch rege, dass sich Ihre Erwartungen erfüllen mögen. Ich erhebe daher mein Glas auf das Wohl der Förderer (slovenisch fortlaufend) und schließe mit dem Wunsche für das Gebeinen und das Wohl des Landes Krain.»

Mit unbeschreiblichem Jubel nahm die Gesellschaft die Rede des Herrn Handelsministers entgegen und applaudierte derselben mit begeisterten Hoch- und Zivio-Rufen.

Den Reigen der Toaste beschloss Landeshauptmann O. Detela mit einer Rede, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

«Die überaus freundlichen Worte, mit welchen Se. Excellenz der Herr Handelsminister das Land Krain begrüßt, und die zum Ausdruck gebrachten wohlwollenden Wünsche für das Blühnen und Gebeinen desselben haben nicht nur hier, in dieser hochansehnlichen Versammlung, freudigen Eindruck gemacht, sondern werden auch im ganzen Lande freudig wiederhallen. Es gereicht mir daher zur angenehmen Pflicht, im Namen des Landes Krain Sr. Excellenz für diese wohlwollende Kundgebung wärmstens zu danken, und dies umso mehr, als ja allgemein bekannt ist, dass wir das Zustandekommen der Unterkrainer Bahnen dem wohlwollenden Entgegenkommen Sr. Excellenz und in dessen Folge der thatkräftigen Unterstützung seitens der hohen Regierung zu verdanken haben.

Seit drei Decennien waren die berufenen Factoren des Landes bestrebt, den Bau der Unterkrainer Bahnen zu verwirklichen, alle Bemühungen blieben jedoch fruchtlos, bis endlich die Action energisch und zielbewusst vorgehender Männer, welche in letzter Zeit diese Angelegenheit in die Hand genommen hatten, beim hohen Handelsministerium die nötige Unterstützung und Förderung fanden.

Die Wichtigkeit dieser Bahnen für die von denselben durchzogenen Landestrakte des näheren auszuführen, halte ich für überflüssig, da dieselbe allgemein anerkannt wird. Nur herzöge ich, dass die Interessensphäre der Unterkrainer Bahnen keine local begrenzte ist. Mit dem Schienenpaar, welches dort am Laibacher Felde eingefügt wurde in das Geleise der Südbahn, wurde die unmittelbare Verbindung der Unterkrainer Bahnen hergestellt mit dem weitverzweigten Eisenbahnnetz Österreichs und mittelst desselben mit dem riesigen Eisenbahnencomplex des europäischen Festlandes. Wer vermöchte da zu ermessen, wie weit die Sphäre der culturellen und ökonomischen Interessen reicht, welche durch die Unterkrainer Bahnen früher oder später tangiert werden!

(Slovenisch fortlaufend:) Die Eröffnung der Unterkrainer Bahnen ist gewiss ein Festtag für die Unterkrainer, welche so lange Zeit darnach gestrebt haben. Erstaunenswert ist es, dass Unterkrain in der Concurrenz mit anderen, reich mit Eisenbahnen bedachten Ländern in dem ungleichen Kampfe für seine wirtschaftliche Existenz nicht zugrunde gieng.

In den Landstrichen, welche die Eisenbahn nach Gottschee durchschneidet, blühten schon in alten Zeiten Handel und Gewerbe. Unser berühmter Landsmann Vasavor, der seinerzeit die «Ehre Krains» schrieb und welcher selbst eine Ehre Krains war und bleiben wird, erzählt in seinem Buche, dass die Reisnitzer und Gottscheer gar fleißige Leute seien und erfolgreich mit Gewerbe und Handel sich abgaben. Die ungünstigen Zeiten, unter denen sie zu leiden hatten, werden mit der Eröffnung der Unterkrainer Bahnen ihr Ende finden. Sie mögen ihnen Glück und Segen bringen, das walte Gott! (Deutsch:) Ich komme zum Schlusse und erlaube mir die Worte des Dankes, die ich im Eingange gesprochen, ausklingen zu lassen in einem begeisterten Hoch und Slava! Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister und dem hohen Gesamtministerium: Hoch! Slava!

Die Rede des Herrn Landeshauptmannes fand bei den Anwesenden lebhaften Wiederhall und beifälligste Zustimmung. In gehobenster Stimmung verblieb die Gesellschaft bis zum Aufbruche, der leider das schöne Fest, dessen sympathischer Verlauf allen Theilnehmern unvergessen bleibt, allzu früh beendete. Die Festgäste haben jedoch zweifellos die Überzeugung von der Wichtigkeit der Bahn für diesen Landesteil und, wie wir schon einstig erwähnt, von dem vorzüglichen Bauzustande derselben gewonnen, denn es wurde hierüber von allen Seiten die schmeichelhafteste Anerkennung ausgesprochen. Die Rückfahrt wurde von dem größten Theile der Festgäste mit dem Sonderzuge unternommen, der um 7 Uhr 30 Minuten in Laibach S. B. anfam.

Abends fand beim Landespräsidenten Baron Hein ein Souper statt, zu welchem geladen waren: Seine Excellenz Handelsminister Marquis Bacquehem, Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg, Seine Excellenz FML Baron Albore, Se. Excellenz Sectionschef Ritter v. Wittel, Se. Excellenz Präsident der Generaldirektion der Staatsbahnen Ritter v. Bilsinski, Se. Excellenz Baron Schwiegel, Landeshauptmann Detela; die Hofräthe:

Dr. Haberer, v. Bischoff, Bessely, Biharzik, Schemel und Ritter v. Halban; Ober-Bergrath Ritter v. Mojszovics, Landesausschuss Dr. Schaffer, Landesausschuss kaiserlicher Rath Murnik, Professor Sullje, Betriebsdirektor v. Scala, Regierungsrath Heindl, Oberpostdirektor Polorny, Ministerial-Sekretär Baron Buschmann, Verwaltungsrath Ottomar Bamberg, Oberinspector Ritter v. Antaijolucki, Regierungsrath Dralja, Verwaltungsrath Dr. Reis, Ministerialsecretär Ritter v. Forster, Inspector Klemencic, Regierungscommisär Ritter v. Vaschan.

Seine Excellenz der Herr Handelsminister reiste mit dem Nachschlusszuge der Südbahn nach Wien zurück.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 27. September. Seine Majestät der Kaiser reiste abends nach Innsbruck zur Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmales und zum Besuch der Landes-Ausstellung ab. In Begleitung des Kaisers befand sich auch Erzherzog Karl Ludwig.

Abbazia, 27. September. Der König von Serbien ist in Begleitung seines Vaters hier angekommen.

Prag, 27. September. Das Stadtverordneten-Collegium lehnte mit allen gegen die Stimmen der Jungczechen den Antrag Storchs, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Aufhebung des Ausnahmestandes zu richten, ab.

Prag, 27. September. Den «Národní Listy» folge hätte Professor Masaryk sein Landtags- und Reichsrats-Mandat niedergelegt.

Budapest, 27. September. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Staatsvoranschlag für 1894 beziffert die ordentlichen Ausgaben mit 394,532.835 fl. (Plus gegen das Vorjahr 16,655.632 fl.), die ordentlichen Einnahmen mit 416,808.094 fl. (Plus 13,275.109 Gulden), den Überschuss der ordentlichen Gebarung daher mit 22,075.259 fl.; die Gesamtausgaben mit 484,992.254 fl. (Minus 21,191.267 fl.); die Gesamteinnahmen mit 465,003.942 fl. (Minus 21,649.701 Gulden), den Überschuss mit 11.688 fl. (Minus 458.434 Gulden).

Budapest, 27. September. Die Minderveranschlagung der Übergangsausgaben und Investitionen um zusammen 37.445.984 fl. sowie die Minderveranschlagung der vorübergehenden Einnahmen um 34,924.810 Gulden röhren hauptsächlich aus dem Entfall der Münzprägungskosten von 34,072.388 fl. sowie dem Entfall an Münzeinnahmen im Betrage von 33,989.121 Gulden her, beides Consequenzen der Balata-Regelung. Die Steigerung der ordentlichen Ausgaben um 16,655.632 Gulden entsteht hauptsächlich infolge der Einstellung des Erfordernisses für convertierte Papiere in diesem Abschnitt, nämlich 8,170.856 fl. Speciell die Verzehrungssteuer ist um 3,160.000 fl. höher präsumiert.

Berlin, 27. September. Der Kaiser ist um halb 8 Uhr früh in der Station Wilsdorf eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Die Majestäten fuhren sofort nach dem Neuen Palais.

Berlin, 27. September. Erzherzog Albrecht wurde zum Feldmarschall der preußischen Armee ernannt.

Mammoth-Hotsprings, 27. September. Erzherzog Franz Ferdinand ist in bestem Wohlbefinden mit Gefolge nach Salt Lake abgereist.

Lottoziehung vom 27. September.

Brünn: 79 35 28 90 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 800 m. reduziert	Auflufttemperatur nach Gefius	Wind	Winkels des Himmels	Stärke und Richtung der Windes in Windstufen
7 u. 8. 9.	738.7	8.6	0. schwach	heiter	0.00	
27. 9.	737.7	15.0	0. schwach	heiter		
9. 9.	738.5	8.4	0. schwach	heiter		

Tagsüber leichte Bewölkung, herrlicher Abend. Temperatur 10°-7°, um 3°-1° unter dem Normalen.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme schon während der Krankheit, für die schönen Kranzspenden und die Beileidsbezeugungen, dann für die Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Vaters, bezw. Schwiegervaters, des Herrn

Stjedor Hanisch

sprechen wir ihm mit innigsten und aufrichtigen Dank aus.

Laibach am 28. September 1893.

Julie und August Leopold.

Course an der Wiener Börse vom 27. September 1893.

Nach dem offiziellen Tagesblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Roten der. Mai-November	97 10	97-80	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.	124-..	124-50	Boden, allg. östl. in 50 J. v. 4%.	98-70	99-50	Boden, -Anl. östl. 200 fl. S. 40%.	428-..	428-50	Tramway-Gef., neue Bc., Pri-
in Roten derz. Februar-August	97 10	97-30	Frank.-Döreb.-B. Em. 1884 4%	98 80	99-30	dt. Präm.-Schloß, 30% I. Em.	114-75	115-75	dt. Anl. 1. Hanb. u. G. 160 fl.	..-..	..-..	ritäts-Aktion 100 fl.
„ Silber derz. Jänner-Juli	98-75	98-95	Galizisch-Karl.-Bahn	96-..	97-..	R.-Österr. Landes-Hyp. Anl. 4%	114-75	115-50	dt. dt. per Ultima August	338-50	338-..	ung.-gal. Eisenb. 200 fl. Silber
April-Oktober	98 85	97-05	Em. 1881 300 fl. S. 4%	96-..	97-..	Dest.-ung. Bank verl. 4%.	29-60	100-40	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	414-75	415-25	ung. Befl. (Raab-Graz) 200 fl. S.
1884er 4% Staatslofe . 250 fl.	146-50	147-50	Borsigberger Bahn, Em. 1884,	96-20	97-40	dt. 50jähr. " 4%	99-90	100-70	Depositenbank, Allg., 200 fl.	224-50	225-50	Wiener Localbahnen-Akt.-Gef.
1886er 5% „ ganz 500 fl.	161-25	162-25	4% (bis St.) S. 1. 100 fl. M.	116 30	116 50	dt. 50jähr. " 4%	99-90	100-70	Ecompte-Gef., Nördl., 500 fl.	687 50	678-..	..-.. 61-.
1886er „ „ 50 fl.	195-50	196-50	Sparcaisse, 1. östl., 30 J. 5% v. fl.	102-..	..-..	dt. 50jähr. " 4%	99-90	100-70	Eis. u. Gaffeln, Wiener, 200 fl.	247-..	248-..	Industrie-Aktion
5% Dom.-Böhr. à 120 fl. .	158-..	158 40	steuerfrei für 200 Kronen Rom.	94-15	94-35	(für 100 fl.).	116-60	100-40	Hypotheke, östl. 200 fl. 25%.	79-..	81-..	(per Stück).
4% Ost. Goldrente, steuerfrei	119-90	120 1-	dt. St. & M. Gold 100 fl. 4%.	126-..	126 75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	108-85	109-25	Länderbank, östl. 200 fl.	250-25	250-25	Eigener Eisen- und Stahl-Ind.
5% Ost. Rentenrente, steuerfrei	..-..	..-..	dt. 100 fl. 4%.	100-..	100 80	Dest. Nordwestbahn	206 75	207 75	Dest. -ung. Bank 600 fl.	986-..	989-..	in Wien 100 fl.
4% dt. Rente in Kronenwähr.	98-60	96-80	dt. Staats-Döbel. (ung. Döbel.)	121-50	122-50	Südbahn à 5%.	152-..	158-..	Unionbank 200 fl.	258-..	253 50	Eisenbahn, Befl., erste, 80 fl.
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	..-..	..-..	b. 1876, 5%.	100-..	100 40	ung.-galiz. Bahn	127 2b	128 2b	Berlehrbahn, Allg., 140 fl.	178-50	174-50	„Ebenlöhle“, Papierl. u. B.-G.
Eisenbahn - Staatschuldsver-	..-..	..-..	dt. 4%.	150-25	151 25	4% Unternehmer Bahnen	98-50	99-..	247-..	248-..	Wien-Bräu, 100 fl.	
schreibungen,	..-..	..-..	dt.	150-25	151 25	Diverse Gose	..-..	..-..	247-..	248-..	Wien-Bräu, 100 fl. Silber	
Elisabethbahn in G. steuerfrei	121-..	121-80	(für 100 fl. G.).	142-50	143 50	Budapest-Baltica (Dombau)	8-90	3-30	Allredit-Bahn 200 fl. Silber	94-75	95-..	Aussig-Leibl. Eisenb. 300 fl. .
Frank.-Nördl.-Bahn in Silber	122-20	123-20	(für 100 fl. 5%.	109-75	110-75	Creditbahn 100 fl.	195-..	196-..	1770 1800	1770 1800	1770 1800	„Ebenlöhle“, Papierl. u. B.-G.
(b. St.) 1. 100 fl. Rom. 5%.	..-..	..-..	5% galizisch	98-75	99-..	4% Donau-Dampf. 100 fl. G.	56-..	58-..	Wien-Nordbahn 150 fl.	208-..	208-..	Wien-Bräu, 100 fl.
4% dt. i. Kronen, steuerfrei	..-..	..-..	5% niederösterreichische	98-10	96 10	Döner Bahn 40 fl.	57-50	58-..	Wisschlehrader 500 fl. G.	1115	1125	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.
St. für 200 fl. Rom.	98-60	97-40	4% kroatische und slavonische	127 25	128-..	Balassa-Bahn 40 fl. G.	56-55	57-..	Donau - Dampf-Öffnungs- fahrt - Gef.	398-..	400-..	Salzgittermühle, Papierl. 200 fl.
200 u. 100 fl. 5% 100 fl. Rom.	..-..	..-..	4% ungarische (100 fl. B.)	108-75	109-75	Rothen Kreuz, östl. Gef. v. 10 fl.	18-50	19-..	Drau-E. Batt.-D. B. 200 fl. G.	..-..	..-..	St. Peterburg, 100 fl. G.
4% dt. in Kronen, steuerfrei 400	..-..	..-..	5% Silber (Gold)	107-25	108-25	Rothen Kreuz, ung. Gef. v. 5 fl.	12-60	12-60	Drap.-Bodenbacher E.-B. 200 fl. G.	..-..	..-..	Wien-Bräu, 100 fl.
u. 2000 fl. Rom.	96-70	97-50	Donau-Bahn 5%	127 25	128-..	Salz-Löse 40 fl. G.	69-..	71-..	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. G.	2882	2887	Amsterdam, 104-55 104-70
zu Staatschuldsverschreibun-	..-..	..-..	b. 1878	108-75	109-75	Windischgrads-Löse 20 fl. G.	67-75	68-75	Galiz. Karl-Ludw. B. 200 fl. G.	217-50	218 50	Deutsche Bläye
gen abgestellt. Eisenb. - Aktion	..-..	..-..	Anteile der Stadt Görlitz	..-..	..-..	Ges. östl. 8% Bräm.-Schulb.	46-..	47-..	St. Petersburg, 100 fl. G.	214-50	215 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Elisabethbahn 200 fl. G. 5%.	..-..	..-..	Anteile der Stadtgemeinde Wien	107-25	108-25	b. Bodencreditanst. I. Em.	21-..	21-50	214-50	215 50	214-50	Brüssel, 100 fl. Silber
von 200 fl. 5. B. pr. Stück	255-..	257-..	Anteile der Stadtgemeinde Wien	125-25	126-25	28-..	29-..	29-..	215 50	216 50	215 50	Brüssel, 100 fl. Silber
dt. Brün.-Bubweis 200 fl. 5. B.	233-50	235-..	Präm.-Ant. v. Stadtm. Wien	175-25	176-25	28-..	29-..	29-..	216 50	217 50	216 50	Brüssel, 100 fl. Silber
5% Silber	226-..	228-..	Präm.-Ant. v. Stadtm. Wien	101-..	102-..	24-..	25-..	25-..	217 50	218 50	217 50	Brüssel, 100 fl. Silber
4% Krainer Landes-Anl.	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	97-25	98-25	24-..	25-..	25-..	218 50	219 50	218 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Pfundbriefe	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	219 50	220 50	219 50	Brüssel, 100 fl. Silber
(für 100 fl.)	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	220 50	221 50	220 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	221 50	222 50	221 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	222 50	223 50	222 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	223 50	224 50	223 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	224 50	225 50	224 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	225 50	226 50	225 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	226 50	227 50	226 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	227 50	228 50	227 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	228 50	229 50	228 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	229 50	230 50	229 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	230 50	231 50	230 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	231 50	232 50	231 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	232 50	233 50	232 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	233 50	234 50	233 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	234 50	235 50	234 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	235 50	236 50	235 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	24-..	25-..	25-..	236 50	237 50	236 50	Brüssel, 100 fl. Silber
Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	Bankbahn-Anteile verloß. 5%	..-..	..-..	2						